

Neustrukturierung der Stadtpastoral Konzept

Konzept erstellt im Auftrag der Steuerungsgruppe “Zukunftsprozess”

Mitdenker bis heute:

Haberl-Orth, Renate; Betriebswirtin, PGR Mitglied, Sekretärin des TheologInnenzentrum

Holzer, Andreas; Priesterseminarist

Huber-Eder, Andreas; Jugendleiter – Teamleiter Jugend

Imminger, Hermann; Pfarrer Ordenspfarre Parsch – Missionar vom Kostbaren Blut

Jovic, Marina; Pfarrsekretärin Maxglan

Kandler, Josef; Diözesanrichter

Pletzer, Josef; Pfarrer Maxglan, Pfarrprovisor Taxham

Rothauer, Sabine; Vorsitzende der Pfarrsekretärinnen und Pfarrsekretäre, Pfarrsekretärin Mülln

Walz, Frank; Diakon und Liturgieprofessor

Inhaltsverzeichnis

INHALTSVERZEICHNIS	II
1 VORWORT	1
2 BEGRIFFKLÄRUNG	2
3 EINLEITUNG	4
4 ZIEL	5
5 DIE PFARREN	6
5.1 Identität der Pfarren und Ressourcencheck	7
6 DIE PFARRVERBÄNDE	8
6.1 Das Seelsorgekonzept des Pfarrverbands	9
6.2 Das Pastoralteam des Pfarrverbands und des Seelsorgeraums der Stadt Salzburg	11
6.2.1 Teamkoordination	12
6.2.2 Der verantwortliche Priester	13
6.2.3 Der Verwaltungsassistent / die Verwaltungsassistentin	13
6.2.4 Die Ressortbeauftragten	14
6.2.5 Die Pfarrzuständigen	14
6.2.6 Die Ansprechpersonen	2
6.2.7 Die Pfarrsekretärinnen / die Pfarrsekretäre / Pastorsekretärinnen / die Pastorsekretäre	2
6.3 Zusammenarbeit der Räte im Pfarrverband	3
6.4 Pfarrverbandsrat	4
6.5 Zusammenarbeit des Pfarrverbands, der Pfarren und der kategorialen Seelsorge	4
6.6 Zusammenarbeit im Seelsorgeraum Stadt Salzburg	4
6.6.1 Ausschuss des Seelsorgeraums	4
6.7 Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen	5
7 DIE FINANZEN	5

8	DIE MATRIKENFÜHRUNG	5
9	ZEITLICHER ABLAUF DER UMSETZUNG	6
10	FREUDE, SCHWUNG UND DYNAMIK	6
10.1	Missionarische Freude	6
10.2	Wesentliche Ausgangspunkte für unser Tun sind also:	7
10.2.1	Von einer Vision zur Option in der Stadtpastoral	7
11	DAS ORGANIGRAMM	9

1 Vorwort

Die Arbeitsgruppe Stadt Salzburg bekam vom Konsistorium am 1. März 2017 den Auftrag, 3-4 Denkmodelle zu erarbeiten als Beratungs- und Entscheidungsgrundlage für das Konsistorium. In der Arbeitsgruppe wurde bis dato immer an einem Konzept gearbeitet, wobei es immer wieder zu spannungsreichen Sitzungen kam, da man von Prämissen ausging, die nicht von allen mitgetragen werden konnten.

Aufgrund der Beratungen über diese Situation in der Steuerungsgruppe Zukunftsprozess am 18. Dezember 2017 wurde von Seelsorgeamtsleiterin Lucia Greiner die Idee eingebracht, dass unter der Federführung von Josef Pletzer ein weiteres Konzept erarbeitet wird. Dieser Auftrag wurde einstimmig angenommen.

Josef Pletzer hat sich dann – soweit es die Zeit erlaubte –Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter angesprochen um bei diesem Konzept mitzudenken. Dabei fehlen aber noch die Rücksprachen mit einer PGR-Obfrau und einem PKR-Obmann sowie einer Pfarrassistentin.

Somit kam es in dieser relativ kurzen Zeit zu diesem Entwurf, an dem weiter gearbeitet werden muss.

2 Begriffklärung

Ansprechpersonen in der Pfarre: In jeder Pfarre braucht es einen Ansprechperson, die vom Pastoralteam zu bestimmen ist.

Ausschuss Seelsorgeraum: Der Ausschuss des Seelsorgeraums koordiniert die Tätigkeiten in den Pfarrverbänden im gesamten Seelsorgeraum; er unterstützt, fördert, verbindet und informiert

Ehrenamtlich: Rainer Bucher¹ regt an diesen Begriff für ein Jahr lang nicht zu verwenden und dann zu sehen was passiert. Grund dahinter ist, dass alle Getauften die gemeinsame Verpflichtung der pastoralen Sendung haben. Deshalb versuchen wird diesen Begriff nicht zu verwenden.

kleine christliche Gemeinschaften : Unsere Pfarren sind teilweise noch zu groß strukturiert, weshalb die Förderung von kleinen Gemeinschaften forciert gehört.

Missionarisch, Mission, Missionieren: Im deutschsprachigen Raum scheinen diese Begriffe eine negative Bedeutung zu haben, da damit die teils negative Missionierung in der Zeit der Kolonialisierung in Verbindung gebracht wird. Auch innerhalb der Kirche erleben wird teilweise in Bezug auf Mission eine Defensivhaltung. Die Kritik an dem Begriff führte in der Kirche zum einen zu einer Neubesinnung, so dass die Päpste Benedikt XVI. und Franziskus erklärten: „Die Kirche wächst nicht durch Proselytismus, sondern ‚durch Anziehung.‘“² Mehr als 100 Mal kommt in Evangelii Gaudium das Wort „Mission“ vor. Wobei Franziskus betont, „dass das missionarische Handeln das Paradigma für alles Wirken der Kirche ist“.

¹ Bucher, Rainer. Ehrenamt. Wie ein Begriff in die Irre führt. In: <http://www.feinschwarz.net/vergesst-den-ehrenamtsbegriff/>

² Franziskus, Papst. Evangelii Gaudium: Apostolisches Schreiben über die Verkündigung des Evangeliums in der Welt von heute. Rom 2013. 14.

- Pastoralsekretärin / Pastoralsekretär:** Eine Pfarrsekretärin oder Pfarrsekretär der eine zusätzliche Ausbildung gemacht hat und Pastorale Aufgaben übernimmt; er/sie kann die Ansprechperson in der Pfarre sein;
- Pastoralteam:** Team der amtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Pfarrverband denen ganz wesentliche Aufgaben für die pastorale Arbeit im Pfarrverband zukommt
- Pfarrsekretärin / Pfarrsekretär:** Erledigt für die in der Pastoral tätigen Personen die bürokratische Arbeit; hier braucht es genug Ressourcen um eine wirkliche Entlastung zu ermöglichen
- Pfarrverbände:** Die Erzdiözese hat die Pfarren zu Pfarrverbänden zusammengefasst und damit unterschiedliche Erfahrungen gemacht – wir sehen diese als Chance um auch Sicherheit zu geben;
- Pfarrverbandsrat:** Haupt- und Nebenberufliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, welche die pastorale Zusammenarbeit im Pfarrverband fördern
- Pfarrzuständige:** Es braucht in jeder Pfarre einen Verantwortlichen, der die Leitung innehat – entweder nach c. 517 § 2 ein Laie oder Diakon, oder nach c. 517 § 1 hat eine Priestergemeinschaft die Leitung inne oder es ist ein Priester für eine Pfarre c. 519 CIC zuständig.
- Ressortbeauftragter / Ressortbeauftragte:** Diese koordinieren die Zusammenarbeit der verschiedenen Verantwortlichen der Ressorts in den Pfarren.
- Seelsorgeraum:** Die ganze Stadt Salzburg wird als ein Seelsorgeraum betrachtet
- Teamkoordinator / Teamkoordinatorin:** Koordiniert das Pastoralteam und wird auf drei Jahre vom Pastoralteam gewählt.

3 Einleitung

Unter Punkt 4 werden Ziele formuliert, von denen das Konzept ausgeht. Ein Ziel davon ist, dass Pfarren nicht aufgelöst werden, außer die Pfarre entscheidet sich selbst zu fusionieren. Den Wert der Pfarren zu schätzen und die Kostbarkeiten der Pfarren zu entdecken darauf zielt Punkt 5 ab. Ein konkreter Fragebogen soll dabei helfen, ein klares Bild über die Pfarren zu bekommen.

Da sich Erzbischof Franz Lackner klar für die Pfarrverbände und gegen eine Auflösung von Pfarren bei seiner Amtseinführung ausgesprochen hat, wird am Konzept der Pfarrverbände festgehalten, und die mögliche Einteilung unter Punkt 6 dargestellt.

Da wir in allen Bereichen viele fähige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben, sollen diese vor Ort im Pfarrverband ein Seelsorgekonzept erstellen Punkt 6.1. So wie das Bistum Aachen, soll auch hier in der Stadt nicht die Struktur im Vordergrund stehen sondern der Inhalt³. Wir wollen den nebenberuflichen Mitarbeiter nicht verlieren, sondern sie in den Prozess miteinbinden. Mit Blick auf die immer wieder geforderte Dezentralisierung überträgt man die Verantwortung der Arbeit und Zukunftsgestaltung dem Pastoralteam, dem eine ganz wesentliche Rolle in diesem Konzept zukommt Punkt 6.2.

Die Zusammenarbeit im Pfarrverband und im Seelsorgeraum sowie über die kirchlichen Grenzen hinweg soll gefördert werden Punkt 6.3, 6.4, 6.5, 6.6 und 6.7.

Die Frage der Finanzen ist jene, die immer wieder zu Konflikten führt – eine mögliche Arbeitsweise in diesem Bereich zeigt Punkt 7 auf. Eine Belastung scheint immer wieder die Matrikenführung Punkt 8 zu sein, hier hat das Verordnungsblatt Jänner 2018 bereits eine große Erleichterung gebracht.

Der ganze Prozess muss in einem Zeitschema stattfinden und auch verpflichtend sein, weshalb ein zeitlicher Rahmen vorgegeben werden muss Punkt 9.

Und in all dem Tun braucht es die Freude an Gott, am Evangelium, Freude an der Mission und eine Dynamik Punkt 10. Der Abschluss bildet ein mögliches Organigramm für die pastorale Arbeit in der Stadt Punkt 11.

³ Müller, Roland. So will sich das Bistum Aachen verändern. In: <http://www.katholisch.de/aktuelles/aktuelle-artikel/so-will-sich-das-bistum-aachen-veraendern>

4 Ziel

- 1.) Die Grundfrage ist jene, die Jesus selbst immer wieder stellt: „Was willst du, dass ich dir tun soll?“ Diese Frage sollten nicht nur die Hauptamtlichen, sondern alle Getauften immer wieder stellen, denn die Pastoral ist eine Gesamtverantwortung aller Getauften.
- 2.) Die Individualität, Identität und Subsidiarität der Pfarren sind wesentliche Orientierungspunkte für unser Tun.
- 3.) Das Gebot der Stunde«, sagt auch Papst Franziskus, »ist die pastorale Neuausrichtung, also dafür zu sorgen, dass die Strukturen der Kirche alle missionarischer werden, dass die gewöhnliche Seelsorge in all ihren Bereichen expansiver und offener ist, dass sie die in der Seelsorge Tätigen in eine ständige Haltung des ›Aufbruchs‹ versetzt und so die positive Antwort all derer begünstigt, denen Jesus seine Freundschaft anbietet«.
- 4.) Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Kirche sollen Freude haben an ihrem Glauben und diesen voller Missionseifer⁴ leben und verkünden können. Diese missionarische Haltung soll alle Handlungsbereiche der Kirche durchziehen. Es braucht die Stärkung nach Innen und das Streben nach Außen – von daher ist die Stärkung der Pfarrgemeinden nach Innen ebenso wichtig, wie das Zusammenarbeiten über die Grenzen hinaus.
- 5.) Die Stadt ist als ein Seelsorgeraum zu sehen – aber Pfarrgemeinden in ihrer Rechtsnorm bleiben bestehen, außer die Pfarren entscheiden selber, dass sie fusionieren wollen⁵ (hierfür sind die Hauptamtlichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen mit dem Pfarrgemeinderäten und Pfarrkirchenräten die Erstverantwortlichen). Gleichzeitig wird die Zusammenarbeit in den Pfarrverbänden verpflichtend organisiert.

⁴ Das Missions Manifest mit den 10 Thesen betont in der Präambel, dass in absehbarer Zeit die Kirche in Deutschland, Österreich und der Schweiz keine relevante Größe mehr spielt. „Das ist weniger schade um die Kirche als schlimm für die Menschen, die Gott verlieren oder Jesus nie kennenlernen.“ Der Wunsch ist es, dass die Menschen Jesus wieder kennen lernen. Vgl.: <https://www.missionmanifest.online/>

⁵ Ein hilfreicher Ablauf der Fusionierung bietet die Erzdiözese Köln: http://www.erzbistum-koeln.de/export/sites/erzbistum/seelsorgebereiche/downloads/wandel_gestalten_glauben_entfalten/category_b/in_fo_fusion_von_kirchengemeinden_27_3_08.pdf

- Offenes und flexibles Modell (man kann es wieder rückgängig machen oder voranschreiten) – ad experimentum⁶
- Neue Strukturen sollen von unten her, den Pfarren her, entstehen und nicht am grünen Tisch entworfen werden
- Die gewachsene, menschnahe, in allen Teilen der Welt angestrebte Pfarrstruktur soll soweit es möglich ist, erhalten bleiben (ja, die kleinen Gemeinschaften sollen sogar gefördert werden) – aber die Pfarren sollen enger miteinander verbunden werden – in einer Struktur die dies ermöglicht, wobei hier an Pfarrverbände gedacht wird, da dies die Leute bereits kennen
- Haupt- und Nebenberufliche sollen in den größeren Räumen Verantwortung und Rollen übernehmen können
- Es soll eine spirituelle Grundlage haben – weshalb die Pfarrverbände Heilige als Patrone haben sollen

6.) Eine Struktur der Überschaubarkeit und verpflichtenden Zusammenarbeit

7.) Räume schaffen für neue pastorale Akzente und Schwerpunktsetzungen

8.) Das Tun in der Pfarre, dem Pfarrverband und dem Seelsorgeraum soll von außen, durch eine Fremdbeobachtung begleitet werden, sowohl im wirtschaftlichen als auch im pastoralen Bereich (auch durch einen festgelegten Austausch der Seelsorgerinnen und Seelsorger in der Stadt Salzburg)

5 Die Pfarren

Die Pfarren haben sich in längeren Prozessen entwickelt und sind gewachsene und bewährte Strukturen. Sie sollten daher nicht aufgehoben werden, sondern in neuen Strukturen zusammenarbeiten. Teilweise kann es Sinn machen, dass Pfarrgrenzen sich verschieben oder sonstige Grenzen aufgehoben werden sollten, dann gehört dies geprüft und entsprechend weiter geleitet.

⁶ Der Gesetzgeber kann sich dazu entscheiden, ein Gesetz zunächst nur probeweise (ad experimentum) in Kraft zu setzen.

Vielfach gibt es bereits verschiedene Schwerpunkte in den einzelnen Pfarren, die aber nicht überall bekannt sind. Von daher soll zuerst einmal gesichtet werden, was bereits da ist, ja die Identität der Pfarre soll bewusst gemacht werden.

5.1 Identität der Pfarren und Ressourcencheck

Es brauchte einen Ressourcencheck in der Pfarre – damit sichtbar wird, was vorhanden ist, aber auch aufgezeigt wird, was eine Pfarre braucht und wo ein Mangel herrscht. Die Pfarren sollten sich in einem ersten Schritt folgende Punkte anschauen, wobei keine Beschönigung geschehen soll. Es soll der Blick auf die Pfarrgemeinde, auf die Personalpfarre und auch die kategoriale Seelsorge geworfen werden.

- 1.) Wie aktiv sind wir als Pfarre und wie leben wir die kirchlichen Grundvollzüge (Diakonia, Martyria und Liturgia)?
- 2.) Wo ist die Pfarre lebendig? Wo kann sich die Pfarre nicht entfalten wie sie es gerne täte? Wird sie ihrer Sendung gerecht?
- 3.) Werden in der Pfarre kategoriale Seelsorgeaufgaben übernommen? Werden kategoriale SeelsorgerInnen eingebunden und wie?
- 4.) Sind Seelsorgestellen unbesetzt? Braucht es weitere? Welche personalpolitischen Perspektiven hat die Pfarre?
- 5.) Fehlt der Pfarre ein Pfarrer? Wie wird der Mangel kompensiert? Wie zufrieden ist man mit der Lösung?
- 6.) Gehen Gläubige in andere Pfarren – orientieren sie sich anderswo hin? Gibt es pastorale Einflüsse von anderswo? Woher? Und wie wirkt sich das auf die Aktivität der Pfarre aus?
- 7.) Kommen „Externe“ in die Pfarre? Warum? Was sind Anziehungspunkte der Pfarre?
- 8.) Hat man Interesse an der Situation der Nachbarpfarren oder beschränkt man sich auf die Binnensicht?
- 9.) Was sind die Besonderheiten, die Schätze der Pfarre? Welche spirituell religiösen Kraftplätze gibt es?

- 10.) Welche anderen religiösen Gruppierungen gibt es in im Pfarrgebiet und wo gibt es Berührungspunkte?
- 11.) Was schafft die Pfarre nicht mehr? Was hat man in der Pfarre aufgeben müssen, was nicht mehr in der heutigen Zeit funktioniert aber eine Kostbarkeit war?

6 Die Pfarrverbände

Über mehrere Jahre hinweg, quer durch alle Gremien, wurde der Weg hin zu den Pfarrverbänden in der Erzdiözese gebahnt. Am 11. November 2008 – wurde dann die Errichtung der Pfarrverbände in der Erzdiözese durch das Konsistorium einstimmig angenommen, wobei die Einteilung mit 1. Jänner 2009 in Kraft gesetzt wurde.

Erzbischof Franz Lackner meint dazu: „Keine Pfarre auflösen würde ich sofort unterschreiben. Wir haben Pfarrverbände. Das sind Einheiten, das sind Lebensorganismen. Und wenn man ihnen etwas nimmt, nimmt man diese Lebendigkeit. Das würde ich auch nicht tun. Fördere das Kleine, so gut es geht, was aber nicht heißen kann, dass man nicht zusammenarbeiten kann.“⁷

Die Pfarrverbände wurden in der Erzdiözese unterschiedlich an- und wahrgenommen. Der Mehrwert der Pfarrverbände wurde nie aufgezeigt. Es wurden ansatzweise Zusammenarbeitsmöglichkeiten (Sakramentenvorbereitung, Gottesdienstabstimmungen, gemeinsame Gottesdienste, Fortbildungen, Homepages, Pfarrbriefe etc.) aufgezeigt, aber tatsächliche Synergien und Einsparungen wurden größtenteils nicht sichtbar gemacht. Es besteht der Eindruck, Pfarrverbände seien nicht begleitet und zu evaluiert worden.⁸ Daher jetzt wieder etwas Neues zu kreieren, scheint nicht sinnvoll zu sein, man sollte vielmehr auf die Schwierigkeiten und Schwachpunkte aber auch das Positive der Pfarrverbände schauen.

Im Zusammenhang mit den Pfarrverbände gehört das Statut für den Pfarrverbandsrat angepasst und die Zusammenarbeit im Pfarrverband, die größer werden, so organisiert, dass

⁷ Lackner, Franz. Interview am 22. Dezember 2013 im ORF Salzburg. In: <http://salzburg.orf.at/tv/stories/2621658/>

⁸ Es wird empfohlen, die Arbeitsgruppe „Pfarrverband“ wieder einzusetzen und das Potential der Pfarrverbände zu heben, als auch die Schwierigkeiten aufzuzeigen. Vernünftig wäre es qualitativ oder quantitativ zu erfragen, wie die Pfarrverbände tatsächlich gelebt und erlebt werden. Es könnte dies auch ein Projekt für eine Diplomarbeit sein, und man könnte die Universität zur Mitarbeit sicherlich gewinnen.

dadurch wirkliche Synergien für die Pfarren entstehen und nicht einfach zusätzliche Sitzungen festgesetzt werden.

Die Pfarrverbände die als solche in der Stadt Salzburg angegeben sind, sollten überdacht werden und die Größe angepasst werden, so dass über einen größeren Raum eine Zusammenarbeit möglich ist (die früheren Dekanate scheinen eine Größe gehabt zu haben, die eine Zusammenarbeit gut möglich gemacht haben). Es wären drei Pfarrverbände andenkbar, mit den drei Diözesesanpatrone, die die Erzdiözese aufgebaut haben, als Fürsprecher für die Neuevangelisierung in unserer Stadt.

Pfarrverband St. Virgil Salzburg-Dompfarre – Salzburg-St. Blasius – Salzburg St. Andrä – Salzburg Mülln – Salzburg Nonntal⁹

Pfarrverband St. Rupert Salzburg-Lehen – Salzburg-Liefering – Salzburg-St. Martin - Salzburg-Leopoldskron-Moos – Salzburg Morzg - Salzburg-Maxglan – Salzburg-St. Paul – Salzburg-Taxham

Pfarrverband St. Erentrudis Salzburg-Gneis – Salzburg-Herrnau - Salzburg-Aigen – Salzburg-Gnigl – Salzburg-Parsch - Salzburg-Itzling – Salzburg-St. Elisabeth – Salzburg-St. Severin

Wichtig ist in einem Pfarrverband eine verbindliche gut strukturierte Zusammenarbeit im Team!¹⁰

6.1 Das Seelsorgekonzept des Pfarrverbands

Die Pastoral im Pfarrverband, richtet sich am Pastoralkonzept aus, welches vom Pastoralteam des Pfarrverbandes in Zusammenarbeit mit den Nebenberuflichen – der einzelnen Gremien – überpfarrlich und innerpfarrlich erarbeitet werden muss.

Das Pastoralkonzept soll beinhalten:

⁹ Vgl.: http://www.kirchen.net/fileadmin/user_upload/hauptportal/pdf/S-Plakat_Gottesdienstzeit.pdf

¹⁰ Die folgenden Darlegungen orientieren sich an den Weisungen für das Bistum St. Gallen: http://www.bistum-stgallen.ch/download_temp/SE_Weisungen_2012.pdf

- Eine Standortbestimmung (die oben gestellten Fragen sollten für den Pfarrverband zusammengetragen werden) und eine gemeinsame Standortbestimmung für den Pfarrverband soll festgemacht werden
- Es werden die Ziele und Schwerpunkte der künftigen pastoralen Arbeit zusammengefasst, sowie die Planung der Gottesdienste und Liturgien unter Berücksichtigung der kategorialen Seelsorge vorgenommen (z.B.: Liturgie: am Sonntag, am Werktag, Katechesegottesdienste, Sakramente, Sakramentalien, Kasualiangottesdienste – Liturgien zu bestimmten Anlassfällen) vorgenommen
- Die Pastoral orientiert sich an den pastoralen Notwendigkeiten in den Pfarren, dem Pfarrverband und dem Seelsorgeraum der Stadt Salzburg und soll neue pastorale Räume öffnen, in Abstimmung mit den Vorgaben für die Pastoral der Erzdiözese
- Geregelt soll auch die Zusammenarbeit mit den Nebenberuflichen sein, sowie die Förderung, Anerkennung und Wertschätzung dieser geplant und koordiniert werden¹¹ wobei auch Anstellungsmöglichkeiten für Nebenberufliche (Diakone) überlegt werden soll
- Koordiniert und geplant gehört auch die Zusammenarbeit mit den Klöstern, Ordenseinrichtungen, diözesanen Ämtern im Pfarrverband, der Mehrsprachigenseelsorge, Tourismusseelsorge, Wallfahrtsseelsorge, Ökumene, dem interreligiösen Dialog, der kategorialen Seelsorge usw.
- Das Pastoralkonzept ist nie abgeschlossen, daran wird immer weiter gearbeitet; es wird an neuen Gegebenheiten und Verhältnissen angepasst und bedarf stetiger Reflexion und Weiterentwicklung (Super- oder Intervision); vorzusehen ist dafür eine jährliche Klausur; zweijährlich sollen bei der Klausur Vertreter des Seelsorgeamtes dabei sein.
- Das Seelsorgekonzept ist auch die Grundlage für die Visitationen

¹¹ Dass die Nebenberuflichen überall gleich behandelt und wertgeschätzt werden und nicht von Pfarre zu Pfarre unterschiedlich und abhängig von handelnden Personen;

6.2 Das Pastoralteam des Pfarrverbands und des Seelsorgeraums der Stadt Salzburg

Alle in einem Pfarrverband tätigen pastoralen Mitarbeiter (auch jene der kategorialen Seelsorge¹²) tragen eine gemeinsame Verantwortung für die Pastoral im Pfarrverband! Daher braucht es eine ordentliche verpflichtende Form der Zusammenarbeit. Erste Aufgabe ist es, ein pastorales Konzept zu erstellen, das mit dem Seelsorgeraum der Stadt abgestimmt werden muss. An diesem Konzept, hat man sich in allen Pfarren und Einrichtungen zu orientieren und die Arbeit daran zu prüfen.¹³

Gefördert gehört im Team auch das gemeinsame Gebet, Räume sollen geöffnet werden, um gemeinsam zu Essen und zu feiern und das Bibelteilen sollte einen Fixplatz in der Arbeit haben des Pastoralteams haben

Unter dem Leiter des Pfarrverbands organisiert das Pastoralteam die Aufgaben im Pfarrverband, wobei dies so geregelt sein soll, dass jeder der einer Pfarre zugeordnet ist, auch eine gewisse Stundenanzahl im Pfarrverband tätig ist, für überpfarrliche Projekte. Ebenso sollte von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der kategorialen Seelsorge Zeiten für die Unterstützung der Arbeit in den Pfarren zur Verfügung stehen. Dafür sind Aufgabenbeschreibungen zu erstellen, für jeden Mitarbeiter und jede Mitarbeiterin, auch für die Priester und Diakone. Diese Aufgabenbeschreibungen müssen evaluiert und angepasst werden.

Gleichzeitig kann es auch dazu kommen, dass neue Ämter und Dienste überlegt werden können. Da sich die Religionslehrerinnen und Religionslehrer mehr und mehr aus den Pfarren zurückziehen, braucht es wieder den Dienst des Katecheten / der Katechetin. Um den Kontakt mit Eltern und Schülerinnen und Schüler ansatzweise zu ermöglichen ist es wünschenswert, dass Priester auch Religionsunterricht halten, besonders mit Blick auf die Berufungspastoral. Reagierend auf die Notwendigkeiten in den Pfarren und dem Pfarrverband, sowie auf die Liturgie könnten neue Dienste entstehen (Pfarrverbandskantor).

¹² Es ist wichtig, dass sich alle in den verschiedenen Ämtern der Erzdiözese bewusst sind, dass auch sie pastorale Aufgaben erfüllen, dass auch sie von Jesus gesandt sind, das Evangelium zu verkünden und Teil des pastoralen Teams im Pfarrverband sind.

¹³ Wünschenswert wäre, dass sich die Pfarrverbände auf einen Visionsfindungsprozess machen, um mit den Menschen eine gemeinsame Vision zu erarbeiten und darauf ein pastorales Konzept zu erstellen, anhand dessen man sich orientiert.

Das Pastoralteam organisiert außerdem die eigene Zusammenarbeit (Organisationsform, Ausschüsse, Präsenz bei Sitzungen, Jahresplanung, Ferienabwesenheiten, Planung von Weiterbildungen, Exerzitien etc.). Dabei muss auch festgelegt werden, wie die Verantwortlichen erreichbar sind, wo sie präsent sind und wie dies öffentlich bekannt gemacht wird. Außerdem ist die Regelung, wer für welche Pfarre zuständig ist im Pfarrverband zu regeln¹⁴.

Die Struktur der Zusammenarbeit – mit Ausschüssen und Ressourzuständigkeiten muss so gewählt werden, dass eine gute Arbeit möglich ist – diese Form gehört geregelt und bekannt gemacht. Außerdem sind drei Verantwortliche zu wählen, die in den Ausschuss des Seelsorgeraums der Stadt vgl. Punkt 6.6.1 entsandt werden.

Geregelt gehört auch, wer für welche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen (nicht Mitglieder im Pastoralteam) Vorgesetzter / Vorgesetzte ist und wer Mitarbeitergespräche führt.

Beschlüsse die im Pastoralteam des Pfarrverbands getroffen werden benötigen einer einfachen Mehrheit, unter Berücksichtigung des can. 530 CIC nämlich jener die der Zustimmung des verantwortlichen Priesters bedürfen. Die Beschlüsse gehören transparent in allen Pfarren veröffentlicht (Website, Pfarrbrief,...). Die Veröffentlichung gehört terminlich fixiert.

6.2.1 Teamkoordination

Der Teamkoordinator / die Teamkoordinatorin (Priester oder pastoraler Mitarbeiter / Mitarbeiterin) wird durch die Abteilung der Personalentwicklung der Erzdiözese in Absprache mit dem Pastoralteam auf drei Jahre ernannt, wobei eine neuerliche Ernennung zweimal möglich ist. Seine / ihre vorrangige Aufgabe ist die Selbstorganisation des Pastoralteams, die Moderation und Koordination der Arbeit am Pastorkonzept und das Vorantreiben der Aufgaben des Pastoralteams (Einteilung, Zuweisung zu den Ausschüssen und Pfarren, etc.). Ist der Teamkoordinator / die Teamkoordinatorin nicht ident mit dem zuständigen Priester, braucht es eine enge Abstimmung und Zusammenarbeit mit diesem.¹⁵

¹⁴ Für die Wichtigkeit des Pastoralteams zu betonen wäre es sinnvoll, wenn diese Verteilung im Team – mit Rücksprache des Personalteam der Erzdiözese getroffen wird.

¹⁵ Bei einer Neubesetzung ist darauf zu achten, dass die handelnden Personen zusammenarbeiten können.

Der Teamkoordinator / die Teamkoordinatorin beruft die Sitzungen ein, koordiniert die Tagesordnung, wobei jedes Mitglied des Pastoralteams Tagesordnungspunkte einbringen kann.

Der Teamkoordinator / die Teamkoordinatorin vertritt die Anliegen des Pastoralteams des Pfarrverbands gegenüber dem Stadtdechanten und dem Erzbischof.

6.2.2 Der verantwortliche Priester

Der verantwortliche Priester für den Pfarrverband, ist der Vorsitzende des Pfarrverbands, kann diesen Vorsitz aber delegieren. Er wird Pfarrer bzw. Pfarrprovisor genannt, je nachdem wie er kirchenrechtlich in den Pfarren vom Erzbischof ernannt wird. Die Mitwirkung von Laien in der Leitung nach can. 517 §2 CIC sollte unbedingt vorangetrieben werden¹⁶. Alle weiteren Priester im Pfarrverband werden Stadtvikare genannt, denen ein bestimmter Aufgabenbereich im Pastoralteam übergeben wird. Es wäre auch denkbar, dass die Leitung im Pfarrverband nach can. 517 §1 CIC übernommen wird.

Je nach Leitungsmodell hat der verantwortliche Priester unterschiedliche Aufgaben – die dem Modell entsprechend festgesetzt werden müssen.

6.2.3 Der Verwaltungsassistent / die Verwaltungsassistentin

Zur Entlastung der pastoralen Mitarbeiter, wird eine Fachkraft für die Unterstützung und Entlastung für den Pfarrverband oder den gesamten Seelsorgeraum angestellt. Er / sie unterstützt die Pfarrkirchenräte, koordiniert und strukturiert die Verwaltung und Vermietung kirchlicher Räume, greift bei Schwierigkeiten mit nicht pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein (Hausmeister, Reinigungskräfte, usw.)

Er / sie soll auch unterstützend wirken, bei Sanierungen, bei Förderansuchen in allen Formen, bei der Durchführung von Baumaßnahmen, usw.

Gleichzeitig soll er / sie erheben, wo und warum Pfarren Verluste machen und Vorschläge erarbeiten, wo Potential vorhanden ist und wo man sich von Einrichtungen verabschieden muss.

¹⁶ vgl.: Pannhofer, Johannes/Schneider, Sebastian (Hg.). Spuren in die Kirche von morgen. Erfahrungen mit Gemeindeleitung ohne Pfarrer vor Ort - Impulse für eine menschnahe Seelsorge. Mainz a. Rhein 2009.

6.2.4 Die Ressortbeauftragten

Eine besondere Bedeutung kommt den Ressortbeauftragten zu, denn sie pflegen den regelmäßigen Kontakt zu den nebenberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Die pastoralen Aufgaben im Pfarrverband sollen in zuständigen Ressorts aufgeteilt werden, wobei die einzelnen Ressorts den ganzen Pfarrverband im Blick haben, und die Verantwortlichen Haupt- und Nebenberuflichen miteinbindet. Wobei hier die Subsidiarität eine wesentliche Rolle spielt.

Das jeweilige Ressort gewährleistet und fördert für seinen Bereich die Pastoral im gesamten Pfarrverband.

Folgende Ressorts scheinen wichtig zu sein:

- *Liturgie*
- *Diakonie*
- *Mission*
- *Bibelarbeit*
- *Kinder und Familie;*
- *Berufungspastoral*
- *Jugend*
- *Kranken – und Altenpastoral*
- *Sakramentenpastoral*
- *Finanzen*
- *Multimedia und Öffentlichkeitsarbeit*
- *Ökumene und interreligiöser Dialog*
- *Außenbeauftragter – Kontakt zu anderen Institutionen und Einrichtungen*
-

6.2.5 Die Pfarrzuständigen

Das Pastoralteam bestimmt für jede Pfarre des Pfarrverbands aus seinen Mitglieder einen Pfarrzuständigen / eine Pfarrzuständige im Einvernehmen mit den zuständigen Kirchenverwaltungsräten. Die Pfarrzuständigen müssen die Pfarrbefähigungsprüfung absolviert haben, da sie für die Pfarramtsführung zuständig sind (can. 517 §2 CIC).

Der Pfarrzuständige / die Pfarrzuständige kann für eine oder mehrere Pfarren zuständig sein. Der Pfarrzuständige / die Pfarrzuständige sollte im Pfarrgebiet wohnen. Er / sie ist zuständig für alle Belange, die vor allem die Pfarre betreffen, wobei die Zuständigkeit der Ressortbeauftragten respektiert und geachtet wird.

Seine / ihre Aufgabe ist die Führung der Pfarrbücher, Pfarrarchiv, Sekretariatswesens und der Pfarrfinanzen – daher ist er auch Mitglied im Pfarrkirchenrat und des Pfarrgemeinderates. Er / sie kontrolliert die Pfarramtlichen Bücher und die Messstipendien.

Er / sie ist auch zuständig für die nur in der Pfarre haupt- und Nebenberuflichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen.

Der Pfarrzuständige / die Pfarrzuständige hat seine / ihre Präsenzzeiten und seine / ihre Erreichbarkeit entsprechend zu kommunizieren sowohl gegenüber der Ansprechperson in der Pfarre, als auch gegenüber den Pfarrangehörigen.

6.2.6 Die Ansprechpersonen

Wichtig ist, dass es in jeder Pfarre Ansprechpersonen gibt – auch diese sind vom Pastoralteam in Absprache mit dem Pfarrgemeinderat und Pfarrkirchenrat zu bestimmen. Die eigentliche Ansprechperson ist der / die Pfarrzuständige. Wenn es aber aus organisatorischen Gründen nicht möglich ist, kann eine andere Ansprechperson ernannt werden. Dies kann die Sekretärin / der Sekretär, die Messnerin / der Messner, ein Mitglied des Pfarrgemeinderates und so weiter sein – auf alle Fälle ist die Person dem Berufsgeheimnis unterstellt und hat sich an die Datenschutzrichtlinien zu halten.

Ansprechpersonen sammeln Meldung, Anfragen und Anliegen und leitet diese an den Pfarrzuständigen / die Pfarrzuständige weiter. Es muss die Erreichbarkeit gegeben sein. Es braucht sogenannte Sprechstunden.

6.2.7 Die Pfarrsekretärinnen / die Pfarrsekretäre / Pastorsekretärinnen / die Pastorsekretäre

Sekretärinnen / Sekretäre haben eine ganz wichtige Aufgabe. Sie erledigen bürokratische Arbeiten, die oft den pastoralen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sehr viel Zeit nehmen. Daher haben sie die von der Diözese angebotene Grundausbildung zu absolvieren um das nötige KnowHow zu erwerben.¹⁷

¹⁷ Bei Gesprächen mit verschiedenen Sekretärinnen und deren Vorgesetzten hat sich zweierlei herauskristallisiert: Zum einen gibt es Pfarren, wo die Hauptamtlichen durch die Pfarrsekretärinnen wirklich entlastet werden – wenn genügend Arbeitsstunden vorhanden sind. Es gibt aber auch Pfarren, wo die Pfarrsekretärinnen für die Pastoral eingesetzt werden, so dass dort der Wunsch von Seiten der Pfarrsekretärinnen kommt, dass auch sie von der Bürokratie entlastet werden, also von ihrer ureigentlichen Aufgabe. Daher ist hier eine klare

Die Pfarrsekretärinnen werden von der Erzdiözese angestellt – es wird ein Schlüssel erstellt, womit nach Katholikenzahl dem Pfarrverband Stunden für Sekretärinnen zur Verfügung gestellt werden, unter Beachtung, dass es diese bürokratische Entlastung braucht. Das Pastoralteam teilt die Stunden – wie es angemessen scheint – in Abstimmung mit den Räten und den zu Zeit amtsführenden Pfarrsekretärinnen auf die Pfarren auf, wobei Pfarrämter auch zusammengefasst werden können. Braucht eine Pfarre mehr, als die bewerkstelligten Stunden, sind diese selbst zu finanzieren, und die Mehrzahl an Stunden der Erzdiözese zu refundieren.

Oftmals werden die unter Punkt 6.2.6 genannten Ansprechpersonen die Pfarrsekretärinnen sein. Da sie, wie in ihrer Beschreibung¹⁸ angeführt hat, auch Erstkontakte und persönlich-seelsorgliche Gespräche mit Besuchern im Pfarrbüro führen, sowie Telefondienst und Publikumsverkehr abwickeln als auch Wünschen und Rückmeldungen aus der Pfarrgemeinde entgegennehmen, sind sie auch oft erste pastorale Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen.¹⁹ Daher wird den Pfarrsekretärinnen und Pfarrsekretären empfohlen, eine eigene für sie zugeschnitten Ausbildung im pastoralen Bereich zu machen, so dass sie dann Pastorsekretärinnen / Pastorsekretäre genannt werden.²⁰ Diese Ausbildung ist mit der Berufsgemeinschaft der Sekretärinnen und dem Seelsorgeamt abzustimmen. Die Anstellungsmodi ändern sich dadurch, da sie ja dann auch pastorale Mitarbeiterinnen sind.

6.3 Zusammenarbeit der Räte im Pfarrverband

Es ist Aufgabe des Pastoralteams mit der Erstellung des Pastoralkonzepts auch festzulegen, wie die Beratungen zwischen den Hauptamtlichen und den Nebenberuflichen, den Pfarrgemeinde- und Pfarrkirchenräten, den Ressortzuständigen usw. auf den verschiedenen Ebenen möglich, gefördert und vernetzt wird.

Der Impuls, die Gestaltung und die Sicherung der Kontinuität dieser Zusammenarbeit liegen in der Verantwortung des Pastoralteams.

Aufgabenbeschreibung zu machen. Es braucht auch geschlossene Bürozeiten, wo die Pfarrsekretärin ihre bürokratischen Erledigungen machen kann, dafür braucht es Konsequenz.

¹⁸ <http://www.kirchen.net/personalreferat/kirchliche-berufe/pfarrsekretaerinnen/#.WIUDEkxFyUk>

¹⁹ Die Gemeinschaft der Pfarrsekretärinnen sieht selbst eine Änderung ihres Berufsbildes. Vgl.: Projekt für den Zukunftsprozess: Personelle Änderungen Pfarrsekretäre und Pfarrsekretärinnen. Eingereicht vom Vorstand der Berufsgemeinschaft der Pfarrsekretärinnen und – sekretäre.

²⁰ Es ist darauf zu achten, ob diese Aufgabe jemand als solche machen will, oder einfach nur Sekretärin oder Sekretär sein will.

Bei den Sitzungen der Pfarrgemeinderäte beziehungsweise der Pfarrkirchenräte soll der / die Pfarrzuständige teilnehmen. Der verantwortliche Priester der Pfarre hat die Protokolle zur Kenntnis zu nehmen.

6.4 Pfarrverbandsrat

Jeder Pfarrgemeinderat hat zwei Mitglieder für den Pfarrverbandsrat zu ernennen, die die Anliegen der Pfarre in den Pfarrverbandsrat, der zweimal im Jahr tagt einbringt. Dieser Pfarrverbandsrat braucht ein neues Statut, das erarbeitet werden muss.

6.5 Zusammenarbeit des Pfarrverbands, der Pfarren und der kategorialen Seelsorge

Die Pfarren regeln selbst verbindliche Vereinbarungen der Rechte und Pflichten der Zusammenarbeit im Pfarrverband, wofür aber die Erzdiözese einen Vorschlag ausarbeiten soll.

Die Pfarren erarbeiten in Zusammenarbeit mit dem Pastoralteam einen Personalplan für die pastoralen Bedürfnisse im Pfarrverband. Dieser Personalplan ist dem Bischof zu überbringen und von dem zu genehmigen. Werden Änderungen durch das Pastoralteam angestrebt, sind diese beim Erzbischof einzureichen.

6.6 Zusammenarbeit im Seelsorgeraum Stadt Salzburg

Der Teamkoordinator / die Teamkoordinatorin vertritt das Pastoralteam des Pfarrverbands im Ausschuss des Seelsorgeraums. Ebenso ist dort der verantwortliche Priester des Pfarrverbandes dabei.

6.6.1 Ausschuss des Seelsorgeraums

Eine wesentliche Aufgabe für den Seelsorgeraum kommt diesem Ausschuss zu. Unter der Leitung des Stadtdechanten ist gerade in der ersten Phase darauf zu achten, dass der Prozess vorangeht und die Beteiligten die notwendige Unterstützung erhalten die sie brauche. Gleichzeitig muss er darauf achten, dass nicht Dinge doppelt gemacht werden, sondern die einzelnen Verantwortlichen der Pfarrverbände im stetigen Austausch sind.

6.7 Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen

Die Zusammenarbeit mit Einrichtungen des Magistrats, der Stadtgemeinde und dem Land sollte ausgelotet, geprüft und gefördert werden. Hier gibt es großes Entwicklungspotenzial bei überlappenden Interessensfeldern – wie zum Beispiel bei den Sozialarbeitern, der Jugendarbeit usw. Für diese Aufgabe ist der Ressortbeauftragte eine wichtige Ansprechperson.

7 Die Finanzen

Das Vermögen bleibt grundsätzlich bei den Pfarren, wobei für Pfarrverbandsprojekte pfarrliche Gelder aus dem erwirtschafteten Überschuss zweckgebunden werden müssen²¹. Für die Verwendung der Gelder gilt die Regelung der Pfarrkirchenratsordnung, wobei diese so überarbeitet werden muss, dass Gelder zu einem gewissen Prozentsatz für die Pastoral im Pfarrverband freigegeben werden müssen. Für die Gelder der Pfarre ist der Pfarrzuständige mit dem Pfarrkirchenrat verantwortlich, für die Gelder des Pfarrverbands das vom Pastoralteam beauftragte Mitglied mit dem Verwaltungsassistenten / der Verwaltungsassistentin.

Der Jahresabschluss der Pfarren, die Bilanz und der Revisionsbericht sind dem Pastoralteam vorzulegen. Dem Erzbischof – der Finanzkammer – ist jährlich über die Finanzen der Pfarre und des Pfarrverbands Rechenschaft abzulegen.

Es sollte darauf geachtet werden, dass Buchhaltungen wo dies sinnvoll ist zusammengefasst werden.

8 Die Matrikenführung

Wie jetzt bereits durch das neue Verordnungsblatt (Jänner 2018) geregelt ist, hat jeder einen Einblick in die Katholikendatenbank, wodurch wir nicht mehr die zahlreichen Taufscheinergänzungen etc. ausstellen müssen – ein großes Lob an die Erzdiözese.

Für den Originaltaufschein, Heiratsurkunde etc. ist nach wie vor die Taufpfarre zuständig. Die weiteren Matriken gehören eingearbeitet – eben dort, wo die Bücher liegen.

²¹ Die momentane Solidaritätsabgabe in den Pfarsolidaritätsfond kommt in den Pfarrverband. Es sehen folglich die Pfarrangehörigen, was mit ihrem Geld geschieht – es wird in den eigenen Pfarrverband eingebracht.

Für den ganzen Seelsorgeraum Stadt Salzburg sollte eine generelle Tauf-, Trauungs- und Beerdigungserlaubnis von den zuständigen Priestern ausgestellt werden, wobei die betroffenen Personen über die eigentliche Zuständigkeit informiert werden sollen, ebenso wie die Pfarren, was durch die Matrikenführung vielfach automatisch passiert. Die Verantwortung für die Sakramentenvorbereitung liegt dann bei jenem Priester oder Diakon, der die Sakramente spendet bzw. bei der Spendung assistiert, wobei für die Vorbereitung auf die Heimatpfarre verwiesen werden kann bzw. auf die im Pfarrverband mögliche Sakramentenvorbereitung.

9 Zeitlicher Ablauf der Umsetzung

Die neue Form der Zusammenarbeit, also dieses Konzept, wird den Hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zeitnah zur Kenntnis gebracht. So können sie sich auf diesen Weg vorbereiten und sich entscheiden, ob sie den Weg mitgehen oder aber in anderen Bereichen der Erzdiözese tätig sein wollen.

Ab 1. September 2019 werden dann alle in der Stadt tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (sowohl in der Pfarr- als auch Kategorialeseele) von ihrer Aufgabe freigestellt und provisorisch in ihrem Arbeitsbereich wieder eingesetzt.

In den folgenden zwei Jahren wird im Pastoralteam gearbeitet, so dass dann von dem vom Pastoralteam erarbeiteten Pastoral- und Personalkonzept ab 1. September 2021 gearbeitet werden kann.

10 Freude, Schwung und Dynamik

Papst Franziskus will Bewegung und Dynamik und Aufbruch und Freude für alle die in der Pastoral tätig sind. Das wünsche ich auch uns! Deshalb will ich im Folgenden versuchen, Möglichkeiten aufzuzeigen, welche eventuell dabei helfen können.

10.1 Missionarische Freude

Papst Franziskus sagt, dass das **missionarische Handeln** für alles Wirken in der Kirche wesentlich ist. Er ermutigt „eine neue Etappe der Evangelisierung einzuleiten und zwar geprägt durch die **missionarische Freude**, die aus der Begegnung mit Jesus Christus

erwächst²². Dabei sind wir aufgefordert, die neuen Kulturen, die in den Städten entstehen im Blick zu behalten. Ebenso wichtig für den Glauben sind die Familien und die Volksfrömmigkeit, die „Ausdruck des spontanen missionarischen Handelns des Volkes Gottes“²³, ist genauso wie die Pilgerfahrten und Wallfahrtsorte. Papst Franziskus hält weiters fest, dass Voraussetzung für eine pastorale Neuausrichtung die pastorale Umkehr ist.

„Diese setzt eine **Bekehrung zur Mission** voraus, einen Aufbruch der über uns selbst hinausführt, der das eigene ICH überwindet. Dazu benötigen wir eine Askese, die uns frei macht von alten Strukturen und Einrichtungen in denen wir es uns bequem gemacht haben.“²⁴ Das Wort Gottes spielt dabei eine wesentliche Rolle, denn „die Verkündigung des Evangeliums muss ausgehen von einer Betrachtung des Wortes Gottes, jedoch auch von der Kontemplation des Volkes, an das Er sich in seinem Wort wendet“²⁵.

10.2 Wesentliche Ausgangspunkte für unser Tun sind also:

- Ausgangspunkt allen Tuns ist das Wort Gottes
- Es braucht die stetige Bekehrung durch die Askese
- Wie müssen missionarisch/evangelisierend Kirche sein
- Wesentlicher Bestandteil ist die Kontemplation – das Gebet
- Quelle und Höhepunkt unseres Tun ist die Feier der Eucharistie

10.2.1 Von einer Vision zur Option in der Stadtpastoral

Die Frage Jesu: „Was wollt ihr, dass ich euch tun soll?“ (Lk 18,41) ist eine Frage, die uns in all unserem Planen und Handeln begleiten soll. Ausgehend von den unter Punkt 10.2 vorgeschlagenen Grundpfeilern sollten wir den Mut haben, mit den Menschen gemeinsam eine gemeinsame Vision zu erarbeiten, die hinführt zu einer pastoralen Option, welche für alle, die in der Stadt tätig sind, bindend ist. Dies kann überschaubar im Pfarrverband geschehen.

²² Arena, Octavio. Zusammenfassung des Symposiums „Das pastorale Projekt von Evangelii Gaudium“. In: <http://christlichefamilie.at/icf/wordpress/wp-content/uploads/2014/10/Zusammenfassung-des-Symposiums.pdf>.

²³ Ebda.

²⁴ Ebda.

²⁵ Ebda.

Es gibt Diözesen, die solch einen Prozess für eine ganze Diözese gegangen sind. Der Weg des Visionsfindungsprozesses ist vor allem ein Weg des Gebetes, der Beschäftigung mit dem Wort Gottes, und aus dieser Kraft heraus, eine Begegnung mit den Menschen. Die Vision, wird sie gemeinsam gesucht, ist dann die Vision von vielen Menschen in der Stadt und nicht nur von einer Arbeitsgruppe.

Dieser Visionsfindungsprozess ist auch ein Begleitmodul des Zukunftsprozesses. Es wäre auch eine Möglichkeit, dass sich die Hauptverantwortlichen in der Stadt, ganz bewusst für diesen Weg entscheiden, und diesen Weg, der kein einfacher sein muss und auch mühsam sein kann, aber der zu einem Ziel führt, einschlagen. Eine gemeinsame Schulung und ein gemeinsamer Weg dafür könnten dann beschritten werden. Hierfür könnte man ein Arbeitsjahr einrichten, in dem wir uns ganz konkret auf diese Arbeit konzentrieren, und in den Pfarren nur das Notwendigste leisten.

Die Visionserarbeitung – dass muss festgehalten werden – darf nicht für die Schublade gemacht werden.

Aus den Erfahrungen, die anderswo gemacht wurden, könnten wir mit den Menschen den Weg für die Kirche in der Stadt Salzburg suchen, um wieder missionarisch Kirche zu sein. Dabei dürfen wir auf den Heiligen Geist vertrauen, der allen Menschen verheißt ist.

Voraussetzung dafür ist aber die Spiritualität und das Wort Gottes, weshalb es in jeder Pfarre zumindest eine Gruppe geben soll, die sich zum Bibelteilen wöchentlich trifft sowie die Gebete und Liturgien in den verschiedensten Formen die quer durch den Pfarrverband angeboten und gefördert werden sollen.

Wir wollen sensibel sein für die Bedürfnisse der Leute und in einer überschaubaren Gruppe mit ihnen arbeiten. Gerade bei verschiedenen Anlässen und dazu passende Kausalienformen können wir missionarisch Kirche sein.

11 Das Organigramm

